

# Der Fiebermesser der Seeufer

**Unterseen** Schilf zeigt an, wie gut es der Natur der Seeufer geht. Die Schilfbestände im Naturschutzgebiet Weissenau und ihre Förderung waren Themen einer Exkursion des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee.



Heute sind die Schilfbestände im Naturschutzgebiet Weissenau relativ stabil, wie Mitglieder des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee und weitere Interessierte auf einer Exkursion mit dem Schilfexperten Christoph Iseli erfuhren. Bild: Sibylle Hunziker

«Schilf sagt uns viel über den Zustand der Seeufer und unseren Umgang mit der Natur», sagte Christoph Iseli, als er am Samstag auf Einladung des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee (UTB) Interessierte durch das Naturschutzgebiet Weissenau führte.

Denn Schilf ist ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Insekten, Vögel und Fische, reagiert aber sehr sensibel auf Algenexplosionen in überdüngten Gewässern und auf harten Wellenschlag.

So gingen die Schilfbestände in Europa mit der Gewässerverschmutzung und der starken Verbauung vieler Seeufer in den 1970er-Jahren dramatisch zurück. «Heute haben sich die verbleibenden Bestände aber stabilisiert», stellte der Forstingenieur vom Landschaftswerk Biel-Seeland fest, der auch Schutz- und Revitalisierungsprojekte in den Naturschutzgebieten Gwattlischenmoos und Weissenau begleitet.

## Der Schutzzaun ist morsch

Den Schilfbeständen am Thunersee machen heute vor allem Wellenschlag und Schwemmholz zu schaffen. In der Weissenau hat sie in den letzten zwanzig Jahren der vom Militär gebaute Schutzzaun vor Schwemmholz geschützt. Und vor den Mündungen der vier Gräben, die den benachbarten Golfplatz entwässern, versuchte man die Erosion der flachen, sandigen Schilfstandorte mit Palisaden zu reduzieren.

Doch die Palisaden wirkten weniger als erhofft, und der Zaun ist nun morsch und muss entfernt werden, bevor er selber zum Problem wird. Ein neuer Zaun wäre jedoch teuer. Der Kanton konzentriert sich deshalb auf den Ersatzzaun für das Gwattlischenmoos, wo die Schwemmholzgefahr bei Kander-Hochwassern ungleich grösser ist.

Für die Weissenau schlägt ein Expertenteam, zu dem auch Christoph Iseli gehört, aufgrund bisheriger Erfahrungen und neuer Berechnungsmodelle wirkungsvollere punktuelle Massnahmen vor.

## Von Natur aus dynamisch

So könnte der Sandboden für den schönen Schilfbestand mit Gabionen – Wellenbrechern aus Steinkörben – wirkungsvoller vor Erosion geschützt werden als

Von Sibylle Hunziker 07:34

## Artikel zum Thema

### 900 Liter Heizöl im Naturschutzgebiet ausgelaufen



**Adelboden** Am Dienstag sind beim Berghaus Bärtschi auf der Engstligenalp rund 900 Liter Heizöl ausgelaufen. Laut Polizei und Kanton besteht keine Gefahr für Mensch und Umwelt. [Mehr...](#)  
Von Jürg Spielmann 30.06.2015

### Widerstand gegen die geplante Moor-Aufwertung

Bis zu 500'000 Franken will die kantonale Abteilung für Naturförderung in das Naturschutzgebiet Wachselldornmoos im Zugtäl investieren und damit dem Hochmoor zu Wachstum verhelfen. [Mehr...](#)  
Von Stefan Kammermann 15.05.2015

### Sperrzone für die Brüter

**Spiez/Reutigen** Im Naturschutzgebiet Augand leben stark gefährdete Brutvögel. Damit die seltenen Arten die nötige Ruhe zum Brüten finden, hat der Kanton eine Kiesinsel in der Kander bis Ende Juni mit einem Betretungsverbot belegt. [Mehr...](#)  
02.05.2015

mit den bisherigen Palisaden. Und sofern es den Grundwasserspiegel nicht beeinträchtigt, könnte ein Teil des Wassers aus dem Aarekanal Richtung Weissenau ausgeleitet werden.

Die so in die Flachwasserzone eingeleiteten Sedimente würden eine Verlandungszone und damit neuen Lebensraum für das Schilf schaffen. «Schilf ist von Natur aus dynamisch, und wir sollten im Schilfschutz nicht zu statisch denken.»

### **Unbekannte Ufer**

Schliesslich empfiehlt Iseli dringend, die Wirkung der Massnahmen systematisch zu kontrollieren. «Denn über Schilf und Seeufer allgemein wissen wir noch viel zu wenig.» Die Vorschläge liegen nun zur Vernehmlassung beim Kanton und bei den zahlreichen Betroffenen, zu denen die Schifffahrt ebenso gehört wie der UTB und andere Landeigentümer. «Und allfällige Massnahmen im Aaredelta werden wohl mit der Revitalisierung der Bödeli-Aare koordiniert», meinte UTB-Präsident Andreas Fuchs. ()

(Erstellt: 31.08.2015, 07:34 Uhr)